

8. Über eine neue von Dr. K. Absolon in der Herzegowina entdeckte höhlenbewohnende Herpobdellide.

Von Dr. L. Johansson, Göteborg.

(Mit 1 Figur.)

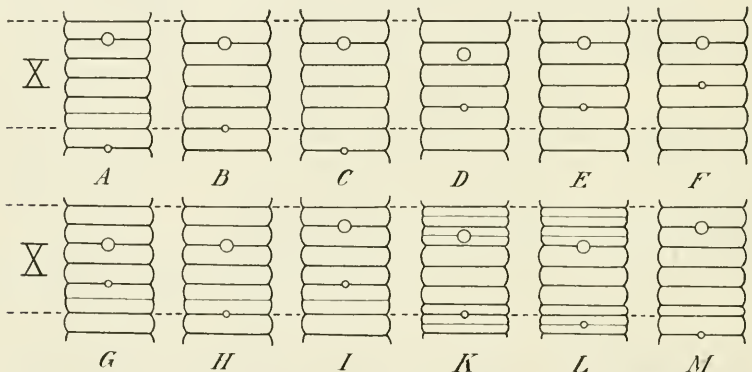
eingeg. 18. März 1913.

Vor einigen Wochen sandte mir der Kustos des Landesmuseums in Brünn, Dr. K. Absolon, einige aus Montenegro und der Herzegowina stammende Hirudineen zur Bestimmung. Unter diesen waren auch 13 Exemplare einer höhlenbewohnenden Art, deren Verwandtschaft mit den *Dina*-Arten er vermutete, deren weiße Farbe und Mangel an Augen aber seine besondere Aufmerksamkeit erregt hatte. Beim ersten Blicke sah ich auch, daß Dr. Absolon recht hatte, wenn er das Tier für eine *Dina*-Art hielt, denn in der Tat stimmt es betreffs der äußeren Organisation bis auf die eben erwähnten, von Dr. Absolon beobachteten Merkmale mit *Herpobdella* (*Dina*) *lineata* O. F. Müller fast gänzlich überein. Jene Merkmale scheinen indes ganz konstant zu sein, und sie könnten daher vielleicht genügen, um es zu rechtfertigen, diese blinde und unpigmentierte Form nicht als eine bloße Varietät oder Rasse von *D. lineata*, sondern als eine selbständige Art zu betrachten, die aus dieser Art durch Anpassung an das unterirdische Leben entstanden sei. Auch in andrer Hinsicht unterscheidet sich diese neue Art aber noch von *D. lineata*, nämlich betreffs der Lage der männlichen Geschlechtsöffnung. Bei *D. lineata* scheint diese Öffnung so gut wie immer zwischen dem 2. und 3. Ring des 10. Somits gelegen zu sein. Ich habe viele Hunderte von Exemplaren dieser Art untersucht, und fast bei allen hatte die fragliche Öffnung diese Lage, nur bei wenigen war sie etwas nach hinten auf den vorderen Teil des 3. Ringes verschoben, bei keinem einzigen war sie vor der Grenze des 2. und 3. Ringes gelegen. Bei allen den Exemplaren, die mir von Dr. Absolon zugesandt worden sind, hat die männliche Öffnung dagegen die gleiche Lage wie bei *Herpobdella testacea* Sav., in der Furche nämlich zwischen dem 1. und 2. Ringe des 10. Somits, während die weibliche Öffnung, wo sie deutlich sichtbar ist, dieselbe Lage hat, wie in den meisten Fällen bei *D. lineata* und auch bei *Herpobdella octoculata* L., also zwischen dem 4. und 5. Ringe des 10. Somits. Um den Vergleich der neuen Art mit den übrigen Pharyngobdellen¹ zu erleichtern, habe ich in der beistehenden Figur die Lage der Geschlechtsöffnungen bei sämtlichen europäischen sowie einigen afrikanischen Pharyngobdellen angegeben. Neben der normalen Lage veranschaulicht die Figur

¹ Siehe Ludwig Johansson, Hirudineen aus dem Sudan, in: Res. Swed Zool. Exp. to Egypt and the White Nile 1901. Upsala 1913.

in einigen Fällen auch eine abgeänderte Lage, wo eine solche öfters vorkommt oder sonst bemerkenswert ist.

Aus der Figur geht hervor, daß bei *Salifa perspicax* und *Trematobdella perspicax* (A) die Geschlechtsöffnungen durch 5 Ringe getrennt sind, daß sie somit in den beiden Somiten die gleiche Lage zwischen dem 1. und 2. Ringe des Somits haben. Auf genau dieselbe Weise wie diese afrikanischen Arten verhält sich auch eine neue *Trocheta*-Art (M), die von der Expedition des Herzogs zu Mecklenburg aus Centralafrika heimgebracht wurde und in kurzer Zeit von mir beschrieben werden wird, während bei der europäischen *Trocheta subviridis* (K, L) die Geschlechtsöffnungen einander etwas mehr genähert sind. Die männliche Geschlechtsöffnung hat die gleiche Lage, wie bei den hier erwähnten afrikanischen Arten, stets auch bei *Herpobdella testacea* Sav. (B) sowie bei *H. nigricollis* Brandes (die wahrscheinlich nur eine Varietät



Lage der Geschlechtsöffnungen bei: A, *Salifa perspicax* und *Trematobdella perspicax*; B, *Herpobdella testacea* und *H. nigricollis*; C, *H. nigricollis*; D und E, *H. octoculata*; F, *H. octoculata* var. *meyeri* (nach R. Blanchard); G und H, *Dina lineata*; I, *D. absoloni*; K und L, *Trocheta subviridis*; M, *Trocheta* n. sp. Nähere Erklärung im Text.

von *H. testacea* ist), und diese Lage hat sie auch bei der neuen *Dina*-Art (I). Auch bei *Herpobdella octoculata* L. ist die männliche Öffnung nicht selten so gelegen (E), für gewöhnlich (D) liegt sie aber bei dieser Art auf dem 2. Ringe des Somits. Und noch weiter nach hinten, nämlich bis zur Grenze des 2. und 3. Ringes, ist sie bei *Dina lineata* (G, H) verschoben. Die weibliche Öffnung liegt bei *Herpobdella testacea* und *H. nigricollis* (B) für gewöhnlich in der Furche zwischen dem 10. und 11. Somit, also um einen Ring mehr nach vorn als bei den afrikanischen Arten. Nicht selten ist sie aber bei diesen Arten oder wenigstens bei *H. nigricollis* um einen vollen Ring oder um einen Teil eines Ringes nach hinten verschoben, von 50 Exemplaren dieser Art oder Varietät, die ich im Sommer 1910 bei Borghamn in Schweden untersuchte, hatten

nicht weniger als elf (*C*) ganz dieselbe Lage der Geschlechtsöffnungen wie die afrikanischen Arten, während bei 10 Exemplaren die weibliche Öffnung auf dem 1. Ringe des 11. Somits gelegen war. Bei *Herpobdella octoculata* (*D*, *E*) liegt die weibliche Öffnung noch um einen Ring mehr nach vorn als bei *H. testacea* und *H. nigricollis*, also zwischen dem 4. und 5. Ringe des 10. Somits, und die gleiche Lage hat sie bei der neuen *Dina*-Art (*I*) sowie in den meisten Fällen auch bei *Dina lineata* (*G*), wo sie jedoch oft ein wenig nach hinten, ausnahmsweise (*H*) bis an die Grenze des 10. und 11. Somits, verschoben ist. Noch weiter nach vorn, nämlich bis an die Grenze des 3. und 4. Ringes, ist sie nach R. Blanchard bei *Herpobdella octoculata* var. *meyeri* (*F*) verschoben.

Ich habe früher² hervorgehoben, daß meines Erachtens R. Blanchard keinen genügenden Grund für die Aufstellung der Gattung *Dina* angegeben hat, und durch meine Untersuchung der unten zu beschreibenden neuen Art wird diese meine Ansicht nur bestätigt. Diese Art stimmt nämlich, wie oben erörtert worden ist, betreffs der Lage der Geschlechtsöffnungen näher mit den »echten« *Herpobdella*-Arten als mit *Dina lineata* überein. Wenn ich doch nichtsdestoweniger hier den Gattungsnamen *Dina* vorläufig beibehalte, so geschieht das, teils weil *Dina lineata* im inneren Bau den *Herpobdella*-Arten gegenüber einige Verschiedenheiten aufweist, die vielleicht als Gattungsmerkmale dienen können, teils auch weil die neue Art mit Hinsicht auf die Größe und den Bau des 5. Ringes der Somite ganz mit *D. lineata* übereinstimmt und somit wahrscheinlich näher mit dieser Art als mit den eigentlichen *Herpobdella*-Arten verwandt ist, und weil ich diese Verwandtschaft schon im Namen angeben möchte. Übrigens kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, daß *Dina*, wenn auch nicht als Gattung, so doch als Untergattung erhalten zu werden verdient. Wie sich die neue Art betreffs des inneren Baues verhält, habe ich noch nicht untersucht. Vermutlich unterscheidet sie sich in dieser Hinsicht nur wenig von *D. lineata*.

Im Zusammenhang mit der unterirdischen Lebensweise des Tieres steht natürlich, daß das dunkle Pigment ganz und gar fehlt, während solches bei *D. lineata* reichlich vorkommt. In dieser Hinsicht unterscheidet sich die neue *Dina*-Art von *D. lineata* etwa auf dieselbe Weise wie *Herpobdella octoculata* var. *pallida* von *H. octoculata* var. *atomaria*. Jedoch ist der Körper nicht durchscheinend wie bei der unpigmentierten Rasse dieser Art, sondern, nach der brieflichen Mitteilung Dr. Absolons, von »schneeweiß« oder vielmehr »mehlweiß« Farbe und somit ganz undurchsichtig.

² Ludwig Johansson, Zur Kenntnis der Herpobdelliden Deutschlands, in: Zool. Anz. Bd. 35. 1910. S. 375.

Ganz besonders und wahrscheinlich seit langer Zeit an das unterirdische Leben angepaßt zeigt sich das Tier durch den gänzlichen Mangel an Augen. Bei den mir zugesandten Exemplaren ist keine Spur von solchen zu sehen. Ob aber nur die Pigmentbecher der Augen, im Zusammenhang mit dem Mangel an Pigment im übrigen, oder auch die Sehzellen fehlen, habe ich noch nicht zu entscheiden versucht.

Eine kurze Beschreibung des äußeren Baues der sehr interessanten Art, die ich zu Ehren ihres Entdeckers *Dina absoloni* benennen will, teile ich unten mit.

***Dina absoloni* n. sp.**

In der Form und Größe des Körpers scheint die Art ganz mit *D. lineata* übereinzustimmen. Bei der Messung des größten der von mir untersuchten (in Alkohol konservierten und dabei ziemlich kontrahierten) Exemplare ergaben sich folgende Maße. Die Länge des Körpers beträgt 38 mm, die größte Breite (nur wenig vor der hinteren Haftscheibe) 6 mm, die Dicke an dieser Stelle 2,2 mm, die Breite in der Gegend der Geschlechtsöffnungen 3,5 mm, die Dicke an derselben Stelle 2,2 mm, die Breite an der Mitte des Vorderkörpers 2,8 mm, die Dicke an derselben Stelle 2 mm, die Breite an der Mundöffnung 2 mm, der Querdurchmesser der fast kreisrunden hinteren Haftscheibe 5 mm.

Der 5. Ring eines jeden vollständigen Somits ist deutlich breiter als die übrigen Ringe, die alle gleichbreit erscheinen. Jener Ring ist auch durch eine deutliche Querfurche ringsum in zwei gleiche Teile geteilt, während die übrigen Ringe ungefurcht sind.

Die Farbe ist im Leben mehlweiß, etwas in rosa schimmernd (Absolon), der Körper ist somit undurchsichtig und scheint jede Spur von dunklem Pigment zu entbehren. Der Rosaschimmer rührt offenbar von den mit Blut gefüllten Unterhautlacunen her, die sehr regelmäßig, eine in der Mitte eines jeden Körperringes, den Körper umspannen, hier und da miteinander anastomosierend.

Augen fehlen gänzlich (oder wenigstens ihre Pigmentbecher).

Die Geschlechtsöffnungen, von welchen die weibliche meistens sehr klein ist, liegen beide im 10. Somit, durch 3 Ringe voneinander getrennt, die männliche zwischen dem 1. und 2., die weibliche zwischen dem 4. und 5. Ringe des Somits.

Ich habe keine segmentalen Sinnespapillen, sowie auch nicht die Mündungen der Nephridien sehen können.

Die Art kommt zahlreich in unterirdischen Höhlengewässern in der Herzegowina vor (Absolon). Die mir zugesandten Exemplare stammen alle aus Höhlen am Popovo Polje in Südherzegowina.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zoologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Johansson L.

Artikel/Article: [Über eine neue von Dr. K. Absolon in der Herzegowina entdeckte höhlenbewohnende Herpobdellide. 76-80](#)